

Begrüßung Dr. Josef Schuster, Gemeindetag 2023 in Berlin, 14.12.2023

SPERRFRIST 14.12.2023, 20:00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

Kwod Harabanim,

sehr geehrter Herr Bundespräsident Steinmeier,

sehr geehrte Frau Büdenbender,

sehr geehrter Herr Botschafter, seine Exzellenz Prof. Prosor,

liebe Vizepräsidenten, Präsidiums- und Direktoriumsmitglieder des Zentralrats, liebe Vorsitzende und Vorstandsmitglieder Jüdischer Gemeinden und Landesverbände,

lieber Ralph Lewin, Präsident des Schweizerisch-Israelitischen Gemeindebundes,

lieber Oskar Deutsch, Präsident der Israelitischen Religionsgesellschaft Österreich,

sehr geehrter Herr Militärbundesrabbiner Zsolt Balla,

liebe Mitglieder der Orthodoxen und Allgemeinen Rabbinerkonferenz, stellvertretend deren Vorsitzende Rabbiner Avichai Apel und Rabbinerin Prof. Elisa Klapheck,

liebe Rabbinatskandidaten des Hildesheimer Rabbinerseminars, des Abraham Geiger Kollegs und des Zacharias Frankel Kollegs,

liebe Vertreter vieler vieler jüdischer und pro-israelischer Organisationen, darunter Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, Conference of European Rabbis, World Jewish Congress, European Jewish Congress, Jüdische Studierendenunion Deutschland, TAMAR Germany, Makkabi Deutschland, Deutsch-Israelische Gesellschaft, Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk, Hillel Deutschland, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, I like Israel – Honestly Concerned, J-Academy, J-Community, Jewish Agency, Bund Traditioneller Juden, Jüdischer liberal-egalitärer Verband, Union progressiver Juden, Chabad Deutschland, Massorti Deutschland, Claims Conference, Israeli Community Europe, Werteinitiative, Keren Kayemet LeIsrael, Keren Hayesod, Keshet Deutschland, Zionistische Organisation Deutschland, Zionistische Jugend Deutschland, Netzer



Deutschland, Limmud Deutschland, Morasha Germany, Ofek, WIZO Deutschland, Jüdischer Frauenbund, Bundesverband jüdischer Ärzte und viele mehr,

und am Wichtigsten von allem: liebe Teilnehmer des Gemeindetags,

ich freue mich, Sie alle von Herzen in Berlin zum Gemeindetag 2023 willkommen zu heißen!

Der Gemeindetag wird in den kommenden drei Tagen ein Fest der Jüdischkeit, ein Ort der Gemeinschaft, ein Ort des Austausches und der Debatte; ja, auch ein Ort des Zusammenhaltes. Er steht unter dem Motto „Zusammen leben“. Ich kann mich kaum an eine Zeit erinnern, in der ein Gemeindetag so wichtig gewesen ist, wie jetzt.

„Zusammen leben“ – aber wie? Wir leben in einer Zeit, in der Juden zweifeln, jüdische Eltern Sorgen um ihre Kinder haben, in Schulen und Universitäten offen antisemitisch agitiert wird, Juden Drohungen und Hetze ausgesetzt sind und sogar in NS-Manier Davidsterne an Haustüren geschmiert werden. Wir erleben offenen Judenhass und Israelfeindlichkeit auf deutschen Straßen – vor allem seit dem 7. Oktober. Judenhass hat es auch schon vor dem 7. Oktober gegeben, aber die Qualität und die Bedrohung ist jetzt eine andere.

Gleichsam geht von diesem Gemeindetag die Botschaft aus: Wir Juden werden uns nicht unterkriegen lassen. Niemals! Wer Juden hasst, ist herzlich eingeladen unser Land – Deutschland – zu verlassen! Wir treten ganz sicher nicht zu Seite. Wir treten für unser Recht ein, in Frieden, in Freiheit und ohne Angst zu leben! Und wir werden uns nicht verkriechen. Wir wollen uns nicht verstecken. Nein, wir sind stolze Juden!

Mit unseren Herzen sind wir bei den Menschen in Israel. Wir stehen fest und unverbrüchlich an der Seite Israels. Der einzige jüdische Staat, der sich nach dem grauenhaften Hamas-Massaker in einem Verteidigungskrieg gegen diese Terrororganisation befindet. Ich denke in diesen Tagen von Chanukka häufig an die zerrissenen, bangenden Familien der Geiseln, an die Mütter und Väter der tapferen Soldaten der IDF, an die Trauernden, deren Liebsten von Hamas-Terroristen kaltblütig ermordet, geradezu hingeschlachtet wurden.

Mit Israel befindet sich ein demokratischer, werteorientierte, zivilisierter Rechtsstaat mit einer Parlamentsarmee in einem Krieg gegen eine Terrororganisation, die zivile und soziale Einrichtungen wie Schulen, Kitas



und Krankenhäuser als Waffenlager und Militärbasen verwenden und ihre eigenen Bürger als menschliche Schutzschilde missbrauchen.

Und ja, ich denke auch an die unschuldigen Zivilisten in Gaza, die Opfer der barbarischen Taktik der Hamas werden. Auch Sie müssen von der Hamas befreit werden. Wenn uns eines klar geworden ist in den vergangenen Wochen, dann ist es die Erkenntnis, dass die Terrororganisation Hamas endgültig zerstört werden muss. Niemals wieder soll von dieser Terrororganisation eine Gefahr für Juden ausgehen dürfen!

In diesen schwierigen Zeiten kommt unser Staatsoberhaupt zu uns, zur jüdischen Gemeinschaft. Lieber Herr Bundespräsident, Sie haben uns Juden in den letzten zwei Monaten viel Mut gemacht, Solidarität gezeigt und stehen fest an der Seite Israels. Sie haben unsere Sorgen in unzähligen Gesprächen mit jüdischen Bürgern gehört. Sie haben sich viel Zeit für uns genommen. Ich denke zum Beispiel an Ihren Besuch in der Synagoge am Fraenkelufer- am sogenannten Tag des Zorns der Hamas oder auch an Ihre Solidaritätsreise nach Israel, auf der ich Sie begleitet habe. Ich möchte Ihnen dafür – auch ganz persönlich danken. Sie sind für Ihre Bürger da und wir schätzen das von Herzen! Umso mehr freut es mich, dass wir heute Abend gemeinsam mit dem Botschafter des Staates Israel, meinem lieben Freund Ron Prosor, das achte Licht der Chanukkia entzünden werden. Wir begegnen dem Hass und dem Schmerz mit Licht, meine Damen und Herren.

Die Hoffnung und das Wunder, das wir mit Chanukka verbinden, sollen uns gute Gefährten sein auf unserem Gemeindetag. Denn worum geht es uns? Wir wollen die Tage nutzen, um Orientierung zu finden. Für uns Juden ist es in den vergangenen Wochen zunehmend schwer geworden, sich in unserem Land, in Deutschland, zugehörig zu fühlen. Das bedrückt mich sehr. Uns eint der Wunsch, frei zu sein in diesem Land; frei zu leben in dieser offenen Gesellschaft. Wir wollen „Zusammen leben“ und genau das ist auch das Thema, das wir diesem Gemeindetag gegeben haben.

Für uns Juden ist dieser Zusammenhalt gerade in diesen Zeiten besonders wichtig und darum nochmal: Ich bin froh, dass wir gerade jetzt unseren Gemeindetag haben. Wir haben lange darauf gewartet. Corona hat uns aufgehalten. Der Terror hält uns nicht auf – im Gegenteil!

Meine Damen und Herren, wir wollen mit diesen Tagen der ja bewusst öffentlichen Auseinandersetzung auch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Debatte leisten.



Liebe Freunde - es gärt in Deutschland. Es arbeitet in der Gesellschaft. Aber das reicht nicht!

Deutschland hat ein unfassbares Potential. Deutschland ist eine lebendige Demokratie.

Wo ist dieses Deutschland jetzt? Wo ist dieses Land mit seinen weiten Möglichkeiten, seinem großen Herz und dem Willen, ein Vorkämpfer für Demokratie und Freiheit in dieser Welt zu sein? Ich will nicht glauben, dass es uns im Stich gelassen hat, aber wir brauchen dafür mehr, als das, was wir sehen. Bekenntnisse reichen nicht. Relativierungen sind schmerzhaft.

Die Suggestionskraft unserer Werte ist keine Selbstverständlichkeit, wie viele meinen. Um sie muss gekämpft werden. Das müssen wir nach mehr als zwei Monaten des offenen Judenhasses auf deutschen Straßen ohne Wenn und Aber feststellen. Deutschland darf daran nicht scheitern. Deutschland darf nicht an sich selbst scheitern.

Auch dieser Weckruf wird vom Gemeindetag ausgehen.

Meine Damen und Herren, die Planungen für so eine große Veranstaltung beginnen viele Monate vorher. Der 7. Oktober war auch in dieser Hinsicht also eine große Herausforderung. Wir haben an vielen Stellen das Programm angepasst, neue Referenten eingeladen und neue Schwerpunkte gesetzt.

Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die an der Organisation mitgearbeitet haben; vor allem ein großes Dankeschön an die Mitarbeiter des Zentralrats. Stellvertretend für die Mitarbeiter möchte ich unserem Geschäftsführer Daniel Botmann danken. Es ist wirklich ein herausragendes Programm, das wir präsentieren können. Man merkt richtig, wie sehr alle darauf gewartet haben. Die ersten Programmpunkte haben wir schon absolviert. Die Intensität ist zu spüren.

Und zum Gemeindetag gehört natürlich auch, dass zusammen erleben unserer Gemeinschaft. Wir dürfen nicht vergessen, warum wir all dies tun. Wir ziehen Kraft und Zuversicht aus der gemeinsamen Zeit. In diesem Sinne wünsche ich uns heute gute Gespräche und das Gefühl, zusammen zu sein.

„Zusammen leben“, meine Damen und Herren. Ich freue mich ganz in diesem Sinne auf die Worte von Ihnen, lieber Herr Bundespräsident, und Ihnen, lieber Herr Botschafter. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

